

Kerncurriculum Hessen

Bildungsstandards und Inhaltsfelder

Primarstufe

„ISLAMUNTERRICHT“

(Stand: 23.05.2019)

ENTWURF



Impressum

Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden

Telefon: 06 11 / 368 0
Fax: 06 11 / 368 2096
E-Mail: poststelle@hkm.hessen.de
Internet: www.kultusministerium.hessen.de

Wiesbaden, im Mai 2019

Inhalt

Teil A.....	4
1. Konzept – Struktur – Perspektiven.....	4
2. Überfachliche Kompetenzen	7
Teil B.....	11
3. Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung.....	11
4. Kompetenzbereiche des Faches.....	14
5. Inhaltliche Konzepte des Faches	16
6. Bildungsstandards und Inhaltsfelder.....	19
6.1 Bildungsstandards und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 4.....	19
6.2 Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1 / 2	24
7. Synopse.....	25
8. Anhang: Schwerpunktsetzungen in den Inhaltsfeldern	28

ENTWURF

Teil A

1. Konzept – Struktur – Perspektiven

Konzeptionelle Grundlagen

Das neue Kerncurriculum für Hessen ist die verbindliche curriculare Grundlage für den Unterricht an hessischen Schulen in allen Fächern der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Wesentliches Merkmal und Anliegen seiner Konzeption ist die Darstellung eines kumulativen Kompetenzaufbaus von Jahrgang 1 bis zur Jahrgangsstufe 10 in einem einheitlichen Format. Im Mittelpunkt steht das, was alle Kinder und Jugendlichen am Ende ihrer schulischen Laufbahn (bzw. nach bestimmten Abschnitten ihres Bildungsweges) können und wissen sollen. Dies führt zur Beschreibung von Kompetenzen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt von allen Lernenden erwartet werden. Kompetenzen werden dabei verstanden als Verbindung von Wissen und Können – Wissen soll transferierbar und in Anwendungssituationen nutzbar sein. Damit richtet sich der Blick nicht nur auf Wissens Elemente, die sich zu einem Gesamtverständnis verknüpfen sollen, sondern auch auf weitere Bedingungen der erfolgreichen Bewältigung kognitiver Anforderungen. Hierzu zählen Strategien zum Erwerb von Wissen und dessen Nutzung und Anwendung sowie personale und soziale Dispositionen, Einstellungen und Haltungen. Im Zusammenwirken dieser Komponenten erfüllt sich der Anspruch einer umfassenden Persönlichkeitsbildung; er realisiert sich in der erfolgreichen und verantwortungsvollen Bewältigung aktueller Anforderungssituationen.

Damit greift das neue Kerncurriculum für Hessen die fachdidaktisch und pädagogisch begründeten Bildungs- und Erziehungsziele der bisherigen Lehr- und Bildungspläne auf. Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz als länderübergreifender Bildungsplan sind im hessischen Kerncurriculum berücksichtigt und konkretisiert.

Es beschränkt sich aber darauf, die angestrebten Ergebnisse des Lernens in Form von Könnenserwartungen (Bildungsstandards) darzustellen. Diese beschreiben zum einen Kompetenzen, die bis zu bestimmten Abschnitten des jeweiligen Bildungsweges erworben sein sollten („lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“). Zum anderen legen die Bildungsstandards die Leistungsanforderungen zum Abschluss eines Bildungsganges fest. Bildungsstandards sind als Regelstandards formuliert und in Kompetenzbereiche gegliedert.

Die für den Kompetenzerwerb grundlegenden und unverzichtbaren Wissens Elemente eines Faches und deren Verknüpfungen sind in Form von Inhaltsfeldern und deren inhaltlichen Schwerpunkten formuliert. Wichtige Schlüsselbegriffe, die für das Verstehen von Bedeutung sind, konkretisieren die inhaltlichen Zusammenhänge und unterstützen die thematische Strukturierung.

Bildungsstandards und Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis zueinander: Kompetenzen werden – im Sinne vernetzten Lernens – an geeigneten Inhalten in lebensweltlich bedeutsamen Zusammenhängen erworben. Als dritte wesentliche Komponente rücken überfachliche Kompetenzaspekte (s. Kap. 2) besonders in den Blick.

Im Folgenden wird die Struktur des hessischen Kerncurriculums genauer erläutert.

Struktur und Gliederung

Kapitel 2 „Überfachliche Kompetenzen“ – Bedeutung überfachlicher Kompetenzen im Kontext fachlichen Kompetenzerwerbs (vgl. auch „Hessischer Referenzrahmen Schulqualität“ sowie „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0–10 Jahren in Hessen“).

Kapitel 3 „Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung“ – Bedeutung und Verantwortung des Faches und damit verbundene Zielvorstellungen für den Kompetenzerwerb der Lernenden.

Kapitel 4 „Kompetenzbereiche des Faches“ – Beschreibung und Strukturierung der allgemeinen fachlichen Kompetenzen in Kompetenzbereichen.

Kapitel 5 „Inhaltliche Konzepte des Faches“ – Erläuterung der grundlegenden inhaltlichen Konzepte des Faches.



Kapitel 6 (bzw. 6.1 Primarstufe) „Bildungsstandards und Inhaltsfelder“ – Darstellung der Bildungsstandards und Zuordnung von Inhaltsfeldern bezogen auf den Abschluss bzw. auf das Ende der Jahrgangsstufe 4. Beschreibung wesentlicher Eckpunkte der Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1/2 (Kapitel 6.2).

Kapitel 7 „Synopsis“ (Primarstufe) – Synoptische Darstellung der Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 und der sich jeweils daran anschließenden „lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen“ bzw. Bildungsstandards (bezogen auf den Mittleren Bildungsabschluss).

Zum Umgang mit dem neuen Kerncurriculum für Hessen

Gestaltung schuleigener Curricula

Das neue Kerncurriculum für Hessen bildet die Grundlage für die Entwicklung schulinterner Curricula. Die Kompetenzformulierungen und Inhaltsfelder sind auf die wesentlichen Aspekte, den Kern eines Faches, fokussiert und stellen die zentralen Ankerpunkte für die Ausgestaltung der jeweiligen Fachcurricula dar. Dies bietet zum einen eine Orientierung für schulische Entwicklungs- und Planungsprozesse, eröffnet aber auch Gestaltungsräume, um Interessen und Neigungen der Lernenden situationsbezogen in die curriculare Planung einzubeziehen bzw. regionale und schulspezifische Besonderheiten zu berücksichtigen. Damit wird das schuleigene Curriculum zum Bindeglied zwischen dem Kerncurriculum und der individuellen Unterrichtsgestaltung.

Bei der schulinternen curricularen Planung im jeweiligen Fach werden die wesentlichen Komponenten des Kerncurriculums weiter konkretisiert und im Unterricht über einen langen Zeitraum so zusammengeführt, dass sich Kompetenzen kumulativ entwickeln können.

Das Fachcurriculum bildet – ausgehend von den Abschlusserwartungen – die einzelnen Schritte des Kompetenzaufbaus ab. Diese Art der Konkretisierung und Umsetzung des hessischen Kerncurriculums bietet Anlass für eine gemeinsame Reflexion und Verständigung in den Fach- bzw. Planungsteams über Ziele und erfolgreiche Wege des Lernens und die angestrebte Kompetenzentwicklung der Lernenden sowohl im Fach als auch über die Fächergrenzen hinaus.

Im Sinne vernetzten Lernens ist eine Verknüpfung der verschiedenen Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder untereinander notwendig. Für das Verständnis größerer Zusammenhänge ist es darüber hinaus unabdingbar, Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder auch über die Fächergrenzen hinaus zu vernetzen,

domänenspezifische, auch überfachliche Kongruenzen zu bestimmen und fachübergreifende Synergien zu nutzen. Auch sollten Prinzipien einer kompetenzorientierten Gestaltung von Lernwegen, Diagnostik und individueller Förderung sowie geeignete Formen der Leistungsbewertung in der curricularen Planung verankert werden. Die gemeinsame Planungs- und Gestaltungsarbeit baut hierbei auf bereits erarbeiteten Konzepten auf, geht bereits eingeschlagene Wege der Unterrichts- und Schulentwicklung weiter und initiiert neue Entwicklungsprozesse.

ENTWURF

2. Überfachliche Kompetenzen

Im Entwicklungsprozess der Lernenden kommt dem Aufbau überfachlicher Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu. Dabei geht es um ein Zusammenwirken von Fähigkeiten und Fertigkeiten, personalen und sozialen Dispositionen sowie Einstellungen und Haltungen. Den Lernenden wird hierdurch ermöglicht, in der Schule, in ihrem privaten und auch in ihrem künftigen beruflichen Leben Herausforderungen anzunehmen und erfolgreich und verantwortungsvoll zu meistern. Zu einer Entwicklung in diesem Sinne tragen alle Fächer gemeinsam bei.

Mit Blick auf die überfachlichen Kompetenzen wird im neuen Kerncurriculum für Hessen zwischen vier zentralen Bereichen – mit ihren Dimensionen und Aspekten – unterschieden:

Personale Kompetenz: Diese umfasst jene Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen, die es Lernenden ermöglichen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgangspunkt hierfür sind eine realistische *Selbstwahrnehmung*, Autonomieerleben und Selbstwirksamkeit. Das Bewusstsein für eigene Potenziale ist Voraussetzung zur Entwicklung eines positiven *Selbstkonzepts*. Auf dieser Basis entwickeln sich ein positives Selbstbild und Selbstvertrauen. Zur personalen Kompetenz gehören auch Aspekte der *Selbstregulierung* wie die Fähigkeit, sich situationsangemessen zu verhalten und das eigene Handeln durch selbstgewählte Zielsetzungen zu steuern. Dies drückt sich auch darin aus, auf die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden zu achten.

Sozialkompetenz: Hierbei geht es um die Fähigkeit und Bereitschaft, in sozialen Beziehungen zu leben und diese aktiv mitzugestalten. Grundlage für die Entwicklung sozialer Kompetenz ist *soziale Wahrnehmungsfähigkeit*. Im Miteinander bauen die Lernenden positive Beziehungen auf, entwickeln *Rücksichtnahme und Solidarität* und setzen sich für andere ein. Gemeinsames Arbeiten gelingt durch *Kooperation und Teamfähigkeit*. Bei auftretenden Spannungen setzen sich die Lernenden mit den eigenen sowie den Ansichten und Absichten anderer auseinander, suchen nach Lösungen und tragen dadurch zu einem angemessenen *Umgang mit Konflikten* bei. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und andere und nehmen Möglichkeiten, die Gemeinschaft mitzugestalten, wahr. So erleben sie sich als Teil eines Gemeinwesens und wachsen schrittweise in ihre *gesellschaftliche Verantwortung*, unter Beachtung der demokratischen Grundwerte, hinein. Auf der Basis der eigenen kulturellen Identität zeigen sie sich aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und tragen so zur *interkulturellen Verständigung* bei.

Lernkompetenz: Sie zeigt sich in der Fähigkeit, variable Anforderungssituationen und Aufgaben mithilfe geeigneter Strategien und Arbeitsmethoden zu erschließen sowie den Lern- und Arbeitsprozess als solchen wahrzunehmen und seine Ergebnisse reflektieren zu können (metakognitive Kompetenz). *Problemlösekompetenz* zeigt sich darin, Probleme zu analysieren, (alternative) Lösungswege zu planen und letztlich Entscheidungen zu treffen. *Arbeitskompetenz* ermöglicht es, einen Arbeitsplan zu erstellen und diesen dann schrittweise umzusetzen. Die Entwicklung der Lernkompetenz vollzieht sich im Aufbau altersgemäßer Modelle des „Lernen Lernens“ und eines in dieser Perspektive zunehmend selbstständigen Arbeitens. Ein planvolles Vorgehen und eine angemessene Zeiteinteilung bei der Bewältigung von Aufgaben sind Ausdruck dieses Prozesses. Zur Lern- und Arbeitskompetenz gehört in diesem Zusammenhang unverzichtbar die Dimension der *Medienkompetenz*. Der Einsatz unterschiedlicher Medien und elementarer technischer Anwendungen, der Einsatz von Medien zur Information und Präsentation sowie eine kritische Mediennutzung schaffen die Voraussetzung, um in der heutigen Informations- und Mediengesellschaft kompetent und verantwortungsvoll zu handeln.

Sprachkompetenz: Im Rahmen der Entwicklung von Sprachkompetenz kommt dem Aufbau und der Sicherung der *Lesekompetenz* sowie der Schreibkompetenz im Hinblick auf eine adressatenbezogene und sachgerechte mündliche und schriftliche Sprachverwendung eine besondere Bedeutung zu. Ohne

ein angemessenes Leseverständnis sind erfolgreiche Lernprozesse auf Dauer nicht möglich. Lesekompetenz zeigt sich in der Fähigkeit, altersangemessenen Texten/Medien Informationen zu entnehmen, diese zu verstehen und in ihrem jeweiligen Kontext zu bewerten sowie Schlussfolgerungen ziehen zu können. Mit *Schreibkompetenz* erschließt sich den Lernenden die Möglichkeit, Gedanken schriftlich festzuhalten und zu kommunizieren; schrittweise lernen sie, Schreibformen zu unterscheiden, Schreibstrategien einzusetzen und Schreibnormen zu beachten. *Kommunikationskompetenz* setzt voraus, sich verständlich, an der Standardsprache orientiert, auszudrücken und sich an Gesprächen konstruktiv zu beteiligen. Die Lernenden entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrzunehmen und zu verfolgen. Dabei lernen sie, Rede- und Gesprächsformen zu unterscheiden und Rede- und Gesprächsstrategien anzuwenden.

Die angesprochenen vier Bereiche zeichnen sich dadurch aus, dass sie jeweils kognitions-, motivations- und handlungsbezogene Komponenten enthalten. Die hohe Komplexität sich überlagernder Teilaspekte macht eine trennscharfe Unterscheidung der Kompetenzbereiche und ihrer Dimensionen nicht immer möglich. Gleiches gilt für eine ausschließliche Zuordnung zu nur einem dieser Bereiche oder nur einer der Dimensionen. Auf eine Klassifizierung fachlicher und/oder überfachlicher Kompetenzen trifft dies gleichermaßen zu. Der Erwerb beider erfolgt daher notwendigerweise in enger Verbindung miteinander.

Im Unterschied zu den fachlichen Standards entziehen sich im Schulalltag die überfachlichen Kompetenzen weitgehend einer Normierung und empirischen Überprüfung. Insbesondere die Entwicklung personaler Kompetenzen ist durch schulische Erziehungs- und Bildungsprozesse nur in begrenztem Maße zu beeinflussen. Gleichwohl bietet die Schule den Lernenden Gelegenheiten zum verantwortlichen Handeln und zur Entwicklung eigener Potenziale. Zu berücksichtigen ist hierbei eine altersgemäß sinnvolle Gestaltung der Lernprozesse.

Im Folgenden werden die genannten vier überfachlichen Kompetenzbereiche in ihren Dimensionen und Aspekten weiter entfaltet.

Personale Kompetenz

- *Selbstwahrnehmung*: Die Lernenden nehmen ihre Interessen und Gefühle wahr und schätzen ihre Stärken und Schwächen realistisch ein. Sie entdecken ihre Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten und entwickeln sie im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten weiter.
- *Selbstkonzept*: Die Lernenden gehen mit Selbstvertrauen an die Lösung von Problemstellungen heran. Sie formulieren ihre Meinung und vertreten selbstbewusst ihre Interessen. Sie glauben daran, dass sie mit eigener Anstrengung ein Ziel erreichen können.
- *Selbstregulierung*: Die Lernenden formulieren Wünsche und Bedürfnisse und respektieren dabei die Wünsche und Bedürfnisse anderer. Sie drücken ihre Gefühle angemessen aus. Mit Situationen, Themen und Personen setzen sie sich kritisch auseinander und nehmen auch Kritik an. Sie reflektieren ihre Lernprozesse und Ergebnisse und setzen sich selbst Ziele.

Sozialkompetenz

- *Soziale Wahrnehmungsfähigkeit*: Die Lernenden nehmen unterschiedliche Bedürfnisse in sozialen Beziehungen wahr und zeigen Einfühlungsvermögen. Sie achten Andersartigkeit und Anderssein. Sie setzen sich für andere ein.
- *Rücksichtnahme und Solidarität*: Die Lernenden respektieren die Meinungen und Verhaltensweisen anderer. Sie helfen und unterstützen sich gegenseitig, gehen achtsam und unvoreingenommen mit anderen um.

- *Kooperation und Teamfähigkeit:* Die Lernenden halten sich an Regeln und Absprachen. Sie gehen auf andere ein und stimmen ihr Verhalten mit anderen ab. Sie bringen sich konstruktiv in die Gemeinschaft ein und kooperieren.
- *Umgang mit Konflikten:* Die Lernenden tragen Kritik konstruktiv vor, nehmen Kritik von anderen entgegen und reflektieren darüber. Sie sind in der Lage, um Verzeihung zu bitten und können anderen verzeihen. Sie setzen sich für faire Konfliktlösungen ein.
- *Gesellschaftliche Verantwortung:* Sie übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Verhalten in der Gemeinschaft. Sie treten aktiv für ein gemeinschaftliches Ziel ein und treffen gemeinsam Entscheidungen. Sie nutzen ihre Möglichkeiten der Mitgestaltung und Mitsprache.
- *Interkulturelle Verständigung:* Die Lernenden nehmen unterschiedliche Verhaltensweisen von Menschen aus anderen Ländern wahr und deuten sie als kulturtypische Gewohnheiten. Sie sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und arbeiten mit Kindern verschiedener Herkunft zusammen.

Lernkompetenz

- *Problemlösekompetenz:* Die Lernenden bearbeiten Fragestellungen und kommen dabei zu sachgerechten Lösungen. Sie setzen sich selbst Ziele und reflektieren über Arbeitsprozess und Arbeitsergebnis. Sie planen ihre Arbeit und setzen sie schrittweise um. Dazu nutzen sie verfügbare Informationen.
- *Arbeitskompetenz:* Die Lernenden nutzen Strategien zur Lösung von Aufgaben, wählen Arbeitsmethoden anforderungsbezogen aus und wenden sie sachgerecht an.
- *Medienkompetenz:* Die Lernenden nutzen anforderungsbezogen unterschiedliche Medien gestalterisch und technisch. Sie dokumentieren ihre Lern- und Arbeitsergebnisse auch prozessbezogen und präsentieren Lern- und Arbeitsergebnisse mithilfe geeigneter Medien. Sie nutzen Neue Medien verantwortungsvoll und kritisch.

Sprachkompetenz

- *Lesekompetenz:* Die Lernenden lesen und rezipieren Texte unterschiedlicher Text- und Medienformen und wenden dabei verschiedene Strategien an. Sie entnehmen Informationen aus unterschiedlichen Text- und Medienformen und verstehen sie im jeweiligen Kontext. Sie denken über unterschiedliche Texte nach und nehmen dazu begründet Stellung.
- *Schreibkompetenz:* Die Lernenden verfassen eigene Texte sach- und adressatengerecht unter Berücksichtigung elementarer Schreibnormen.
- *Kommunikationskompetenz:* Die Lernenden hören anderen aufmerksam zu, drücken sich in Kommunikationssituationen verständlich aus und beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen. Sie nehmen Kommunikations- und Interaktionsprozesse wahr und reflektieren sie.

ENTWURF

Teil B

3. Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung

Das Fach „Islamunterricht“ leistet auf der Grundlage des Hessischen Schulgesetzes und der Verfassung des Landes Hessen sowie des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland einen Beitrag zur Erfüllung des staatlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags. Es ist nicht als konfessioneller Religionsunterricht nach Artikel 7 Abs. 3 GG konzipiert; es folgt keinen definierten Grundsätzen bestimmter Religionsgemeinschaften. Es zielt auf Vermittlung von Informationen über den Islam ab und ermöglicht somit den strukturierten Wissensaufbau. Es nimmt Bezug auf andere religiöse und weltanschauliche Symbol- und Deutungssysteme.

Der Islamunterricht bearbeitet auf religionswissenschaftlicher Grundlage exemplarische Aspekte des Islams, etwa bezogen auf Fragen von Glauben, Lebensstil, Geschichte, Kultur, Philosophie und Ethik. Er berücksichtigt dabei ideengeschichtliche Aspekte und theologische Gegenwartsdiskurse des Islams. Damit trägt er zur Verständigung und Orientierung in den individuellen, religiös und kulturell heterogenen Lebenswelten der Lernenden bei, die sich zunehmend plural, komplex, aber mitunter auch diskursiv und konflikthaltig zergliedern.

Die Orientierungsfunktion des Islamunterrichts folgt dabei nicht religiös, theologisch oder religionspädagogisch formulierbaren Kompetenzen, sondern zunächst der allgemeinen sprachlichen, sozialen und personalen Befähigung gemäß den für alle Fächer geltenden überfachlichen Kompetenzen. Die für das Fach zentralen Kompetenzbereiche, wie Sprachfähigkeit, Dialogfähigkeit, Pluralitätsfähigkeit und Religionssensibilität sowie Kultursensibilität betreffen darüber hinaus Aspekte der philosophischen Neugier und Weltoffenheit, der Fähigkeit zu Quellenkritik, Argument und Diskurs, des Perspektivenwechsels und der Empathiefähigkeit. Zentraler Gegenstand des Islamunterrichts sind die Quellen und Traditionen des Islams und seiner theologischen Strömungen ebenso wie auch seine kulturell geprägten Ausdrucksformen in Geschichte und Gegenwart in unterschiedlichen Kulturräumen und in ihren Wechselwirkungen mit den jeweiligen Kontexten. In diesem Sinne kommt auch der Lebenswelt der Lernenden eine besonders wichtige Rolle bei der Gestaltung des Unterrichts und der Bearbeitung der einzelnen Inhaltsfelder zu.

Dazu bezieht sich der Islamunterricht vorrangig auf solche Bereiche der Human- und Geisteswissenschaften, für die Religionen im Allgemeinen zu den Gegenständen der wissenschaftlichen Beschäftigung zählen. Die Bezugnahme auf die Theologien, wie auch bei den Religionsunterrichten, dient dabei nicht der religiösen Ausrichtung des Unterrichts, sondern der Klärung religionspezifischer Konstellationen und Modalitäten, beispielsweise die Wechselwirkung zwischen religiösen Subjekten, ihren Gemeinschaften, religiösen Symbolbeständen, Traditionen und Ritualen und einer offenen, aufgeklärten Gesellschaft, mit einer klaren Trennung von Kirche und Staat.

Die Auseinandersetzung mit der Frage nach der Relevanz von Religionen für das gesellschaftliche Zusammenleben (Konvivenz) bildet einen wichtigen Bezugspunkt des Islamunterrichts. In diesem Zusammenhang zielt der Unterricht darauf ab, die friedliche Koexistenz unterschiedlicher religiöser und nicht-religiöser Gruppen und Individuen in der Gesellschaft zu fördern sowie die Rolle von Religionen in einer modernen, liberalen und pluralen westlichen Gesellschaft adäquat einzuordnen.

Dazu üben die Lernenden kommunikative Kompetenzen zwischen Konsens und Dissens und Möglichkeiten des gemeinsamen Handelns in drängenden wie zukunftsweisenden Fragen ein. Die Lehrkraft greift die unterschiedlichen Voraussetzungen der Lernenden auf und fördert im Rahmen des Unterrichts die Entwicklung von Toleranz in einem offenen Dialog.

Dabei werden Fragen des Zusammenlebens und aktuelle moralische Fragen thematisiert, wie sie zum Beispiel aus der islamischen Philosophie und Ethik heraus formuliert werden, aber auch Beispiele von konkreten Handlungsmöglichkeiten im kindgemäßen sozialen Kontext. Die Lehrkraft befähigt die Ler-

nenden dazu, auch mit Bezug zu religiösen Dimensionen Handlungsprinzipien (Imperative) für ihr eigenes Leben zu entdecken, zu formulieren und zu entwickeln. Dabei sollen alle vorgegebene Prinzipien ansatzweise kritisch hinterfragt und reflektiert werden.

Ein Schwerpunkt der Themenfindung des Unterrichts liegt dabei auf den kindlichen Sozialräumen und auf den Prozessen der Identitätsbildung in Familie, Peer-Group, virtuellem sozialen Netzwerk, ethnischer oder sprachräumlicher In-Group, Nachbarschaft, Schule oder Gemeinde. Auch spirituelle Bezugspunkte wie Zugehörigkeiten zu religiösen Gemeinschaften mit Moscheebesuch oder aber das Spannungsverhältnis von konkurrierenden Wahrheitsansprüchen zwischen religiöser und nichtreligiöser Weltanschauung oder zwischen unterschiedlichen Schulen und Ausprägungen des Islams sollen zum Gegenstand des Unterrichts gemacht werden. Dabei kommt dem Religionsgespräch, in welchem interreligiöse und philosophische Diskurse in Geschichte und Gegenwart im Mittelpunkt stehen, hohe Bedeutung zu.

Für den Islam in Deutschland wie auch in vielen anderen europäischen Ländern tritt zudem hinzu, dass muslimische Biografien in vielen Fällen um Bezüge zu Migration, kultureller Diversität und Polarität sowie Mehrsprachigkeit ergänzt sind. Das birgt für das Fach besondere Chancen und Herausforderungen des Austauschs und gemeinsamen Lernens. Dabei geht es auch um Fragen des Zusammenlebens in demokratischer, freiheitlicher, rechtsstaatlicher, laizistischer und pluraler Gesellschaft, insbesondere um die Förderung von integrierender und inkludierender Empathie, Gewaltlosigkeit, Toleranz, Weltoffenheit und Pluralität.

Der Bezug zur Lebenswirklichkeit der Lernenden ist dabei grundlegend für die Unterrichtsthemen. Als Grundlage für die inhaltliche Präzisierung des Unterrichts können einfache Systematiken des Islams dienen, etwa die Kernbereiche der Glaubenslehre und der religiösen Praxis (sog. Säulen des Islams). Dazu können religionswissenschaftliche Modelle hilfreich sein, zum Beispiel die Unterscheidung nach religiösen Ritualen, Erfahrungen, Erzählungen, Lehren, Regeln, Institutionen, Artefakten und künstlerischen Kulturleistungen. Ein weiterer wichtiger Bezugshorizont des Fachs können die aus der jüngeren Forschung zu muslimischen Jugendlichen gewonnenen Bezugsdimensionen religiöser Orientierung sein, etwa familiäre Lebenswelt, Geschlechterrollenbilder, Körperlichkeit, Autorität und soziale Umwelt, Kritik und subkulturelle Affinität und der mögliche Wunsch nach Integration in eine sinnstiftende höhere Ordnung. Der Islamunterricht bedient dabei nicht die religiöse Sinnsuche, sondern befähigt zu wissenschaftsbasierten Zugängen zur Materie des Fachs und unterstützt mittelbar die religionsbezogene Orientierung.

Kommunikative Kompetenzen wie Sprechfertigkeit, Zuhören und Diskursoffenheit sind zentrale Unterrichtsprinzipien. Der Islam wird als Religion und Lebensweise wahrgenommen. Die Lernenden setzen sich mit religionsbezogenen Praxen des Islams und mit religiösen Lebensweisen auseinander und gewinnen systematisierte Kenntnisse hinsichtlich seiner Lehren und seiner fachsprachlichen Grundlagen. Dabei werden auch Aspekte der spirituellen, kulturellen und ästhetischen Dimension des Islams analysiert. Die religionswissenschaftliche (funktionale) Struktur soll dabei helfen, die Gespräche mit Personen anderer Religionen und Weltanschauungen zu Fragen von Religion, Kultur, Glaube, Werte, Normen, Moral, Konsens und Gesetz zu strukturieren und mit Gemeinsamkeit und Differenz wertschätzend umzugehen.

Der Kenntnis und Akzeptanz von anderen Religionen und Weltanschauungen bezüglich der jeweiligen Lehre, Ethik, Geschichte, Lebensstile, kulturellen Ausprägungen und sozialen Phänomene wird im Islamunterricht große Bedeutung zugeschrieben. Dabei stehen zuerst solche Religionen und Weltanschauungen im Vordergrund, die in den Lebenswelten der Lernenden sicht- und erfahrbar sind, hier vor allem christliches und jüdisches Leben in Deutschland, philosophisch-humanistische, anders-metaphysische sowie religionskritische Positionen. Der Islamunterricht befasst sich auch mit Grundsatzfragen der Plausibilisierung der Religionen und setzt sich dazu gezielt mit religionskritischen Positionen auseinander. Hierbei gilt dem Schutz der Menschenrechte nach UN Menschenrechtsdefinition besondere Beachtung.

ENTWURF

4. Kompetenzbereiche des Faches



Abb. 1: Kompetenzbereiche

Wahrnehmen und beschreiben

Die Lernenden nehmen religiöse und kulturelle Phänomene aus ihrem eigenen Lebensumfeld und aus medialen Bezügen wahr und können diese beschreiben. Sie erhalten im Unterricht die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu artikulieren und zu erörtern, wobei ästhetische, spirituelle oder neugierbasierte Aspekte hervortreten können.

Verstehen und deuten

Die Lernenden setzen sich mit den Bedeutungs- und Funktionszusammenhängen der Religion des Islams und der von ihm geprägten Kulturen und Gesellschaften in der Vergangenheit und Gegenwart auseinander. Sie entwickeln Fragen und kennen Wege zur Informationsgewinnung. Sie erforschen religiöse, kulturelle und gesellschaftliche Besonderheiten und stellen Bezüge her zwischen eigenen Fragen, Erfahrungen, Überzeugungen und anderen Deutungssystemen.

Kommunizieren und dialogfähig sein

Die Lernenden teilen ihre Erfahrungen, Vorstellungen und Meinungen schriftlich, mündlich oder gestalterisch mit. Sie kennen wichtige religiöse Begriffe und wenden sie im Kontext konkreter Aufgabenstellungen an. Sie entwickeln eine aufgeschlossene und respektvolle Haltung gegenüber dem Unterrichtsgegenstand und den mit ihm identifizierbaren Personen. Die Lernenden reflektieren ihr alltägliches Handeln im Gespräch mit den Werten und ethischen Maßstäben ihrer Religion, anderer Religionen, den Philosophien, der Gesellschaft und des geltenden Rechts.

Gestalten und handeln

Die Lernenden reflektieren ihr alltägliches Handeln werteorientiert und anhand moderner ethischer Maßstäbe entsprechend unserer freiheitlich-demokratischer Grundordnung. Sie setzen ihre Einsichten und Erkenntnisse konstruktiv und kreativ um. Sie beteiligen sich an sozialen Vorhaben der Schulgemeinschaft. Sie übernehmen Verantwortung für sich, ihre Lebenswelt, die Gemeinschaften, in denen sie sich bewegen, und für eine offene und tolerante Gesellschaft.

Argumentieren und urteilen

Die Lernenden nehmen zu religionsbezogenen und moralischen Fragen sachbezogen Stellung, prüfen auch kritisch ihre eigene Position und urteilen vernunftgeleitet.

Kompetenzentwicklung im Kontext anderer Fächer

Lernende erwerben Kompetenzen – in Verantwortung für sich und andere – mit dem Ziel der Erschließung und Aneignung von Welt. Die komplexe Aufgabe der Entwicklung und Förderung überfachlicher Kompetenzen (s. Kap. 2) kann nur in gemeinsamer Verantwortung aller Fächer und der gesamten Schulgemeinde bewältigt werden.

Im Hinblick auf die Entwicklung fächerverbindender und fächerübergreifender Kompetenzen gilt es, Fächergrenzen zu überwinden und unter Schwerpunktsetzungen die Kompetenzbereiche des Faches mit denen anderer Fächer zu vernetzen. So können Synergien ermittelt und genutzt werden. Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen Anforderungssituationen zu erwerben.

ENTWURF

5. Inhaltliche Konzepte des Faches

Für die an Kompetenzen orientierte unterrichtliche Strukturierung und Bearbeitung der Themen und Inhalte im Islamunterricht werden die Inhaltsfelder auf drei Leitperspektiven bezogen. Diese stellen das triadische Verhältnis zwischen den kategorischen Leitperspektiven dar.

Während die Inhaltsfelder helfen, die Unterrichtsthemen für die Erstellung der schulinternen Curricula zu konkretisieren, stellen die Leitperspektiven fachwissenschaftliche Unterrichtsprinzipien dar, anhand derer die thematische Bearbeitung der Inhaltsfelder auf die Situation der Lernenden didaktisch, analytisch und methodisch präzisiert werden kann.



Abb. 2: Leitperspektiven und Inhaltsfelder im Fach Islamunterricht

Für den Islamunterricht sind folgende Leitperspektiven grundlegend:

Individuum und Gesellschaft

Diese Leitperspektive orientiert sich an der Spannung zwischen subjektivem, beispielsweise verantwortungsethischem Anspruch und loyalitätsgemeinschaftlicher Erwartung. Sie umfasst sowohl die Entwicklung des Individuums als auch seine Interaktionen in der modernen Gesellschaft. Der Mensch als Individuum sucht in der kulturell-pluralen Gesellschaft und in seinem kulturellen Umfeld Identität und Orientierung. Die breite Auswahl an weltanschaulichen und kulturellen Angeboten erfordert dabei zunächst Verständnis, danach auch ggf. eine eigenständige Positionierung in gesellschaftlichen und weltanschaulichen Fragen. Diese Positionierung erfolgt in Auseinandersetzung und Abwägung mit anderen gesellschaftlichen und kulturellen Positionen, Vorstellungen und Strömungen, mit dem Ziel, Menschen anderer Herkunft, aller Religionen und Weltanschauungen vorurteilsfrei, offen und annehmend zu begegnen und somit zum friedlichen Zusammenleben verschiedener Kulturen beizutragen.

Diese Identitätsfindung, Orientierung und Positionierung hilft dem Individuum, am gesellschaftlichen und kulturellen Leben und Diskurs zu partizipieren. Das Individuum wird dabei befähigt, gesellschaftliche Fragestellungen zu bearbeiten und im Austausch mit anderen Positionen Lösungen zu finden.

Darüber hinaus werden muslimische Glaubens- und Lebensregeln fokussiert, um die muslimische Glaubenspraxis zu verstehen, denn die Lernenden werden mit religiösen Diversitäten in ihren Lebenswelten konfrontiert, die ihnen mehr oder auch weniger vertraut sind und die sie zu Fragen anregen.

Tradition

Diese Leitperspektive orientiert sich an der Spannung zwischen religiösen Tradierungen und Gegenwartserfordernissen. Berücksichtigung findet hier der kritische Umgang mit den eigenen Glaubensstraditionen, denn religiöse Tradierungen basieren auf von Menschen weitergegebenen Inhalten und sind somit auch verhandelbar. Dabei ist Wissen über den historischen Kontext Voraussetzung für Toleranz und Verständnis anderer Traditionen.

Sie führt die Lernenden an kontroverse Auseinandersetzungen mit Religion und Glauben heran. Dabei wird Religion in ihren funktionalen, spirituellen, weltanschaulichen und kulturellen Dimensionen betrachtet. Ausgehend von der Untersuchung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Religionen können universelle Charakteristika deutlich werden, insbesondere zwischen den drei abrahamitischen Religionen Islam, Judentum und Christentum, aber auch bezüglich anderer Religionen. Darüber hinaus erstreckt sich die Betrachtung auf alltagsreligiöse Phänomene. Neben dieser Auseinandersetzung mit Religion im Allgemeinen und dem Islam im Besonderen nehmen zentrale Fragen des Glaubens, der Lehren und der Institutionen eine wichtige Rolle ein.

Situation

Diese Leitperspektive mit besonderem Bezug zur Situation betrifft auch die Auseinandersetzung mit dem Islam in historischer und aktueller Wahrnehmung. Um muslimische Bedeutungszuschreibungen an den Text des Korans verstehen zu können, ist es grundlegend wichtig, sich mit der Entstehung, Überlieferung und Wirkung des Korans auseinanderzusetzen. Erkenntnisse hinsichtlich geschichtlicher, sozialer oder ökonomischer, aber auch religiöser und spiritueller Kontexte der Genese und Exegese des Korans und anderer zentraler Quellen des Islams können dabei helfen, Sachkenntnis und Perspektive der Lernenden zu erweitern. Eine erste differenzierte und kritische Auseinandersetzung mit religiösen Überlieferungen sowie deren Wahrnehmung, Einbettung und Gewichtung in den modernen Wertekanon unserer Gesellschaft wird so angeregt.

Mensch und Religion

Menschen fragen nach dem Sinn des Lebens, ihrer Herkunft und Zukunft. Sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart sahen und sehen viele Menschen aus unterschiedlichen Kulturen ihre Ängste und Hoffnungen in Religionen artikuliert. Religionen können hilfreiche Konzepte sein, die mit unterschiedlichen Deutungs- und Symbolsystemen Lösungswege bei der Sinnsuche und Identitätsfindung aufzeigen und Hilfen für die Bewältigung des Lebens bieten können.

Quellen und Lehren des Islams

Die wichtigste Textquelle der islamischen Religion stellt der Koran dar. Er gilt als die Heilige Schrift der Musliminnen und Muslime und soll das authentische Wort Gottes wiedergeben. Nach islamischer Auffassung wurde er im 7. Jhd. (n. Chr.) vom Erzengel Gabriel mit dem Befehl Gottes als Rechtleitung für die Menschen herabgesandt. Auf ihm gründen der Glauben, die religiöse Praxis und die Weltanschauung der Muslime. Die Bestimmung der richtigen Handlungen der Muslime ist hier nach dem Vorbild des Propheten beschrieben. Sein Verhalten und seine Gepflogenheiten (Sunnah) werden anhand der Überlieferungen (Hadithe) ermittelt. Die Hadithe stellen deshalb nach dem Koran die wichtigsten Textquellen des Islams dar. Auf diesen beiden zentralen Schriftquellen, Koran und Hadithe, gründen sich die islamische Religions- und Glaubenslehre.

Ideen- und Kulturgeschichte des Islams

In diesem Inhaltsfeld werden der Entstehungskontext und die Entstehungsgeschichte des Islams thematisiert. Die Ideen- und Kulturgeschichte des Islams werden hierbei räumlich, zeitlich und kulturell differenziert betrachtet. Im Vordergrund der thematischen Erschließungen stehen projektartige Bearbeitungen von Länderschwerpunkten unter besonderer Berücksichtigung von muslimischen Lebensstilen in unterschiedlichen kulturellen und sozialen Bereichen. Fragen von religiöser Funktionalität und Ästhetik sind Bestandteile dieses Inhaltsfeldes.

Andere Religionen und Weltanschauungen

Die Auseinandersetzung mit anderen Religionen und Weltanschauungen, ihrer Andersartigkeit und Verschiedenheit, kann dazu anregen, von diesen zu lernen und das eigene Weltbild auch kritisch zu reflektieren und zu erweitern.

Das Judentum und das Christentum haben einen gemeinsamen Ursprung mit dem Islam. Sie sind auf einen einzigen Gott bezogene (monotheistische) Schriftreligionen und haben verbindende Erinnerungskulturen wie die Prophetengeschichten. Daneben gibt es religiöse und philosophische Deutungssysteme wie beispielsweise den Hinduismus und Buddhismus, die sich hinsichtlich des Glaubens an einen Gott anders positionieren und an eine Gottheit oder andere Wirkmächte glauben. Der Austausch der Religionen kann dazu befähigen, eine eigene Position einer wertpluralen, offenen und demokratischen Gesellschaft zu finden sowie das Eigene und das „Fremde“ besser zu verstehen.

Ethik und Moral

Die Frage nach dem gesellschaftlichen Zusammenleben gehört zu den zentralen Anliegen der religiösen Philosophie und Sozialethik des Islams. Der Mensch lebt in einer pluralen Gesellschaft. Ihm kommt die Aufgabe zu, dieser Vielfalt verantwortungsvoll, tolerant und gestaltend zu begegnen. Anhand von einfachen Deutungen aus den islamischen Gegenwartstheologien und grundlegenden religionsbezogenen Traditionen sollen die Lernenden aktuelle gesellschaftliche Streitthemen und Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens einordnen, diskutieren und bewerten.

Dazu gehören Themen wie Weltverantwortung des Menschen, Gerechtigkeit, Umgang mit Konflikten und Gewalt, Wertschätzung und Fürsorge von Mitmenschen, anderen Lebewesen sowie der Natur, aber auch Gefühle der Ausgrenzung und der Umgang mit Loyalitätskonflikten. Diese Themenfelder berühren immer auch interkulturelle und interreligiöse Verständigungsfragen.

6. Bildungsstandards und Inhaltsfelder



Nachfolgend werden Bildungsstandards – gegliedert nach Kompetenzbereichen – und Inhaltsfelder, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen, aufgeführt.

6.1 Bildungsstandards und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 4

Kompetenzbereiche

Bildungsstandards

Wahrnehmen und beschreiben

Die Lernenden können

- sich und andere wahrnehmen und beschreiben,
- eigene Erlebnisse, Erfahrungen und Gefühle – auch religiöse oder areligiöse Grunderfahrungen – wahrnehmen und ausdrücken,
- elementare religiöse Erscheinungsformen in ihrem Lebensumfeld entdecken und beschreiben,
- eigene Vorstellungen und Überzeugungen wahrnehmen und beschreiben,
- Ausdrucksformen islamischen Glaubens erkennen und aufzeigen,
- muslimische Feste und die dazugehörigen Riten und Bräuche in ihren Grundzügen benennen,
- religiöse und kulturelle Vielfalt in ihrer Lebenswelt wahrnehmen und elementare Merkmale dieser beschreiben.

**Verstehen und deuten**

Die Lernenden können

- grundlegende muslimische Glaubensvorstellungen erschließen und Bezüge zu eigenen und fremden Standpunkten herstellen,
- zentrale Schriftquellen des Islams als geschichtlich gewordene Texte und Erzählungen wahrnehmen, sie benennen und in diesem Kontext beschreiben,
- grundlegende religiöse Gegenwartsfragen aus ihrer Lebenswelt anhand exemplarischer Texte aus den zentralen Schriftquellen des Islams und ihrer muslimischen Deutung erörtern,
- wesentliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten muslimischer Denkströmungen und anderer Religionen in ihrem Lebensumfeld beschreiben.

Kommunizieren und dialogfähig sein

Die Lernenden können

- Fragen formulieren, nachfragen und in Frage stellen,
- einander zuhören und verantwortungsvoll miteinander diskutieren,
- über ihre eigenen Gedanken, Gefühle, Fragen und Überzeugungen sprechen und Empathie entwickeln und äußern,
- Fachbegriffe passend verwenden,
- über elementare religiöse und kulturelle Traditionen in ihrer Lebenswelt Auskunft geben,
- über wesentliche – auch divergierende - Glaubensgrundsätze von Musliminnen und Muslimen Auskunft geben,
- Verständnis und Respekt für Mitmenschen, Überzeugungen und Glaubensäußerungen entwickeln und ausdrücken.

Gestalten und handeln

Die Lernenden können

- im Umgang mit sich, ihren Mitmenschen und der Umwelt verantwortungsbewusst handeln,
- an sozialen Projekten und Vorhaben in und außerhalb der Schule mitwirken,
- Regeln für gelingendes Zusammenleben anerkennen und im Gruppen- bzw. Kursverband anwenden und reflektieren.

**Argumentieren und urteilen**

Die Lernenden können

- ansatzweise eigene moralische Normen und ethische Maßstäbe des täglichen Zusammenlebens formulieren und beschreiben,
- moderne moralische Normen und ethische Maßstäbe in Bezug zu eigenen Handlungen setzen und reflektieren,
- auf der Grundlage von Argumenten ansatzweise begründete Entscheidungen treffen und Urteile bilden, dabei Ambiguitätstoleranz entwickeln,
- zu eigenen begründeten Meinungen finden.

ENTWURF

Inhaltsfelder

Oben genannte Bildungsstandards und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder	Erläuterungen zu den Inhaltsfeldern	Bezüge zu Kompetenzbereichen/Standards (Schwerpunkte)
Mensch und Religion	<p>Dieses Inhaltsfeld knüpft an existentiellen Grundfragen von Kindern an: Wer bin ich und will ich sein? Woher komme ich und wohin gehe ich? Wem kann ich vertrauen? Diese Fragen haben kognitive, emotionale, erfahrungsbasierte und erwartungsorientierte Komponenten; sie können aus der Betroffenheit oder aus der Neugier heraus gestellt werden oder aus unterschiedlichen sozialen Situationen heraus; sie können sich auf eine intensiviertere spirituelle oder körperliche Selbstwahrnehmung oder auf die beginnende Verhandlung von Zugehörigkeit und Distanz beziehen. Ausgehend von diesen Fragestellungen stehen in diesem Inhaltsfeld der Mensch und sein Verhältnis zu Religion im Vordergrund. Religion wird dabei in ihren funktionalen, historischen, emotionalen, ideologischen und kulturellen Dimensionen betrachtet. Ausgehend von der Untersuchung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Religionen sollen universelle Charakteristika deutlich werden. In diesem Zusammenhang wird die Frage erörtert, warum viele Menschen glauben und was es heißt zu glauben. Gegenstand des Fachs sind auch Entwicklungsaspekte von persönlicher Religiosität und einfache bezugswissenschaftliche Theorien und Modelle von Religion und Religiosität. Die Lernenden recherchieren und erörtern, wie Religionen existentielle Einstellungen zu Sinnfragen ausformen. Auch der wertende Umgang mit konkurrierenden Wahrheitsansprüchen und Lebensmodellen wird behandelt.</p>	<p>Alle benannten Kompetenzbereiche können mit den Inhaltsfeldern verknüpft werden.</p>
Quellen und Lehren des Islams	<p>Dieses Inhaltsfeld umfasst allgemeine Grundlagen, auf denen der Islam als Lehre, Glaube und Lebensstil beruht. In der Mitte des thematischen Bezugs stehen zentrale Schriftquellen des Islams, wie etwa der Koran oder die Hadithe. Behandelt werden einfache Systematiken der islamischen Religionslehre, wie zum Beispiel die sogenannten fünf Säulen des Islams: das Glaubenszeugnis, das rituelle Pflichtgebet, die Pflichtabgabe, das Fasten im Monat Ramadan sowie die Wallfahrt nach Mekka.</p> <p>Auch Kernbereiche der Glaubenslehre werden erarbeitet, etwa die Frage nach Gottes- und Menschenbild, nach dem Numinosen (z.B. Engel und Jenseits) und Unverfügbaren (z.B. Schicksal und Selbstbestimmung), nach heiligen Schriften (Thora, Bibel, Koran) und Gesandten Gottes (Prophetologie).</p>	



	<p>Im Rahmen der Auseinandersetzung mit diesbezüglichen Grundlagen des Islams lernen die Lernenden auch unterschiedliche Ausprägungen des Islams kennen.</p>	
<p>Ideen- und Kulturgeschichte des Islams</p>	<p>In diesem Themenfeld wird die Entwicklung des Islams im frühen 7. Jahrhundert in Mekka und Medina bis hin zu seinen diversen geschichtlichen und gegenwärtigen Ausformungen in seinen Grundzügen dargestellt. Die Untersuchung der Lebensverhältnisse auf der arabischen Halbinsel in der vorislamischen Zeit und das Leben und Wirken des Propheten Muhammad in Mekka und Medina sind maßgebend für das Verständnis der Entstehung des Islams. In diesem Kontext lernen die Lernenden auch einige unterschiedliche Strömungen und Schulen des Islams kennen. Dabei finden einfache geografische (kulturräumliche) Aspekte Berücksichtigung, zum Beispiel die Bedeutung von Handel, Kriegen und vom kulturellen und wissenschaftlichen Austausch zwischen Europa und dem Islam.</p>	
<p>Andere Religionen und Weltanschauungen</p>	<p>Dieses Themenfeld beinhaltet einfache Aspekte der Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Religionen im Rahmen des interreligiösen und interkulturellen Lernens. Das betrifft hauptsächlich die verwandten abrahamitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Durch diese Auseinandersetzung können die Lernenden über die Begegnung mit dem vermeintlich Fremden das Eigene besser kennenlernen. Dies kann durch die vergleichende Behandlung unterschiedlicher sogenannter prophetischer Figuren, religiöser Praxen, Artefakte oder geheiligter Orte geschehen.</p>	
<p>Ethik und Moral</p>	<p>Die Frage nach dem gesellschaftlichen Zusammenleben gehört zu den zentralen Anliegen der Sozialethik des Islams. Anhand von einfachen Deutungen aus den islamischen Gegenwartstheologien und grundlegenden religionsbezogenen Traditionen sollen die Lernenden aktuelle gesellschaftliche Streitthemen und Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens einordnen, diskutieren und bewerten. Dazu gehören Themen wie Gerechtigkeit, Umgang mit Gewalt, Achtsamkeit, Wertschätzung und Fürsorge, aber auch Gefühle der Ausgrenzung und der Umgang mit Loyalitätskonflikten. Diese Themenfelder berühren immer auch interkulturelle und interreligiöse Verständigungsfragen, etwa mit Blick auf die Diversität von Migration.</p>	

6.2 Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1 / 2

In den Jahrgangsstufen 1 und 2 stehen die Lernenden selbst mit ihren Gedanken, Gefühlen, Erlebnissen und Fragen im Zentrum. Sie setzen sich mit sich selbst, ihren Erfahrungen und ihren Mitmenschen auseinander. Sie beschreiben einfache religiöse oder weltanschauliche Phänomene und kulturelle Besonderheiten in ihrem Alltag und äußern eigene Vorstellungen und Interessen. Sie beschäftigen sich forschend und entdeckend mit materialen Manifestationen religiöser oder weltanschaulicher Alltagskultur. Dazu gehört auch die erste Begegnung mit dem Koran als Schrift. Sie erhalten einfache Zugänge zu grundlegenden Aussagen und Texten des islamischen Schrifttums, die je nach Lesefähigkeit beschriftet werden. Sie beschreiben elementare muslimische Glaubensinhalte und religiöse Praktiken. Je nach Thema werden dabei auch interreligiöse Bezüge erarbeitet. Die Lernenden tauschen sich über eigene religionsbezogene Erfahrungen und Überzeugungen aus und hören einander zu. Ihr alltägliches Handeln reflektieren sie wertorientiert und anhand moderner und zeitgemäßer ethischer Maßstäbe. Sie übernehmen Verantwortung für sich, ihre Mitmenschen und ihre Umwelt. Die Lernenden äußern Verständnis und Respekt für ihre Mitmenschen und deren vielfältige Überzeugungen und Glaubenspraktiken. Sie begegnen anderen Religionen und Weltanschauungen aufgeschlossen, tolerant und respektvoll.

ENTWURF

7. Synopse

Die Darstellung zeigt den fortschreitenden und aufeinander aufbauenden Kompetenzerwerb vom Ende der Jahrgangsstufe 4 der Primarstufe bis zum Ende der Jahrgangsstufe 6 der Sekundarstufe I (Realschule). In der Primarstufe steht die Entwicklung der Wahrnehmungs- und Handlungskompetenz im Vordergrund.

Die in der Primarstufe erworbenen Kompetenzen werden in der Sekundarstufe I vertieft und erweitert. Die in der Synopse dargestellten Kompetenzen sind nicht isoliert zu betrachten, sondern immer in Verbindung mit den Inhaltsfeldern, anhand derer sie erworben werden.

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
Wahrnehmen und beschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> ■ sich und andere wahrnehmen und beschreiben, 	<i>Thematische Fortführung in der Sekundarstufe I in altersgemäßer Form</i>
<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Erlebnisse, Erfahrungen und Gefühle – auch religiöse Grunderfahrungen – wahrnehmen und ausdrücken, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ elementare religiöse und areligiöse Erscheinungsformen in ihrem Lebensumfeld entdecken und beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ elementare religiöse Motive in ihrer Lebenswelt entdecken und beschreiben,
<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Vorstellungen und Überzeugungen wahrnehmen und beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ persönliche Überzeugungen (Bekenntnis, Gewissen, Prinzipien) wahrnehmen und beschreiben,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausdrucksformen islamischen Glaubens erkennen und aufzeigen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Elemente der muslimischen Glaubenspraxis und Symbole beschreiben,
<ul style="list-style-type: none"> ■ muslimische Feste und die dazugehörigen Riten und Bräuche in ihren Grundzügen benennen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ muslimische Feste und die dazugehörigen Riten und Bräuche benennen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ religiöse und kulturelle Vielfalt in ihrer Lebenswelt wahrnehmen und elementare Merkmale dieser beschreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ religiöse Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der kulturellen Ausgestaltung von Religion wahrnehmen.
Verstehen und deuten	
<ul style="list-style-type: none"> ■ grundlegende muslimische Glaubensvorstellungen erschließen und Bezüge zu eigenen und fremden Standpunkten herstellen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ grundlegende muslimische Glaubensvorstellungen erschließen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ zentrale Schriftquellen des Islams vor dem Hintergrund ihrer Entstehungszeiten und ihrer Entstehungskontexte benennen und beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zentralquellen des Islams (z.B. Koran, Hadithe, Sira) benennen und deuten,

<ul style="list-style-type: none"> ■ grundlegende religiöse Gegenwartsfragen aus ihrer Lebenswelt anhand exemplarischer Texte aus den zentralen Schriftquellen des Islams und ihrer muslimischen Deutung erörtern, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ grundlegende religiöse und persönlich bedeutsame und gesellschaftliche Gegenwartsfragen mithilfe exemplarischer Texte aus den Zentralquellen des Islam anhand muslimischer Deutungen verstehen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ elementare Positionen muslimischer Gegenwartstheologien zu aktuellen Streitthemen benennen und deuten,
<ul style="list-style-type: none"> ■ wesentliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten muslimischer Denkströmungen und anderer Religionen und Weltanschauungen in ihrem Lebensumfeld beschreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ elementare Positionen geschichtlicher und aktueller Schulen und Denkströmungen des Islams und exemplarisch anderer Religionen benennen und verstehen.
Kommunizieren und dialogfähig sein	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Fragen formulieren, nachfragen und in Frage stellen, 	<i>Thematische Fortführung in der Sekundarstufe I in altersgemäßer Form</i>
<ul style="list-style-type: none"> ■ einander zuhören und verantwortungsvoll miteinander diskutieren, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ über ihre eigenen Gedanken, Gefühle, Fragen und Überzeugungen sprechen und Empathie entwickeln und äußern, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Fachbegriffe passend verwenden, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ über elementare religiöse, weltanschauliche und kulturelle Traditionen in ihrer Lebenswelt Auskunft geben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ über elementare religiöse und kulturelle Traditionen in ihren Lebenswelten Auskunft geben,
<ul style="list-style-type: none"> ■ über wesentliche – auch divergierende – Glaubensgrundsätze von Musliminnen und Muslimen Auskunft geben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ über Glaubensgrundsätze von Musliminnen und Muslimen Auskunft geben,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ religiöse und religionskritische Aussagen einordnen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Verständnis und Respekt für Mitmenschen, Überzeugungen und Glaubensäußerungen entwickeln und ausdrücken. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ religiös und konfessionell diversen Ansätzen tolerant, aufgeschlossen und achtsam begegnen sowie respektvoll kommunizieren,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich mit unterschiedlichen kulturellen Umgebungen mit Akteuren in ihrer Lebenswelt verständigen.

Gestalten und handeln	
■ im Umgang mit sich, ihren Mitmenschen und der Umwelt verantwortungsbewusst handeln,	■ Verantwortung für sich und andere übernehmen,
■ an sozialen Projekten und Vorhaben in und außerhalb der Schule mitwirken,	■ in Schulleben und Gesellschaft aktiv teilnehmen,
	■ ihre Erkenntnisse und Einsichten kreativ ausdrücken,
■ Regeln für gelingendes Zusammenleben anerkennen und im Gruppen- bzw. Kursverband anwenden und reflektieren.	<i>Thematische Fortführung in der Sekundarstufe I in altersgemäßer Form</i>
	■ an Meinungsbildungsprozessen differenziert teilnehmen.
Argumentieren und urteilen	
■ ansatzweise eigene moralische Normen und ethische Maßstäbe des täglichen Zusammenlebens formulieren und beschreiben,	■ ansatzweise eigene moralische Normen und ethische Maßstäbe des täglichen Zusammenlebens formulieren und beschreiben,
■ moralische Normen und ethische Maßstäbe in Bezug zu eigenen Handlungen setzen und reflektieren,	■ moralische Normen und ethische Maßstäbe in Bezug zu eigenen Handlungen setzen,
■ den eigenen Standpunkt in Auseinandersetzungen mit anderen Meinungen begründet vertreten, dabei Ambiguitätstoleranz entwickeln,	■ auf der Grundlage von Argumenten begründete Entscheidungen treffen und Urteile bilden,
■ zu eigenen begründeten Meinungen finden.	■ den eigenen Standpunkt in Auseinandersetzungen mit anderen Meinungen begründet vertreten.

8. Anhang: Schwerpunktsetzungen in den Inhaltsfeldern

Die folgende Tabelle stellt die inhaltlichen Schwerpunkte der Inhaltsfelder für die Jahrgänge 1 – 4 dar. Diese sind spiralcurricular ausgerichtet und können für die jeweiligen Jahrgänge thematisch konkretisiert werden.

	Mensch und Religion	Quellen und Lehren des Islams	Ideen- und Kulturgeschichte des Islams	Andere Religionen und Weltanschauungen	Ethik und Moral
Jahrgangsstufe 1 – 4	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einzigartigkeit des Menschen ■ Wahrnehmung von Gefühlen ■ Existentielle Grundfragen ■ Bedeutung menschlicher Beziehungen ■ Menschen und Religionen ■ Ziel der Religionen ■ Islamisches Menschenbild ■ Muslimische Gottesvorstellung ■ Erfahrungen mit dem Glauben ■ Religiosität als anthropologisches Konstituens 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Offenbarungsgeschichte, Aufbau und Inhalte des Korans, Sprache und Ästhetik, Rechtleitung für Muslime ■ Glaubensartikel des Islams: Gott/Allah, Offenbarungsquellen, Propheten, Vorherbestimmung, Jüngster Tag, Engel ■ Islamische Pflichtenlehre / 5 Säulen des Islams: Das muslimische Glaubensbekenntnis, das Gebet, das Fasten im Monat Ramadan, die Entrichtung der Armensteuer, die Wallfahrt nach Mekka ■ Wesentliche Unterschiede der Glaubensinhalte und -praxis der unterschiedlichen islamischen Strömungen ■ Der Prophet Muhammad: Leben und Wirken, der Prophet als Vorbild der Muslime/seine Gewohnheiten (Sunna), seine Überlieferungen (Hadithe) ■ Muhammad und andere Propheten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Anfänge des Islams: Situation auf der arabischen Halbinsel in der vorislamischen Zeit, Berufung Muhammads und die Entstehungsgeschichte des Korans, Leben und Wirken Muhammads ■ Form, Inhalte, Anlässe und Orte glaubenspraktischer Handlungen ■ Unterschiedliche islamische Strömungen (Sunniten, Schiiten) ■ Geographische Ausbreitung des Islams ■ Feste und Bräuche ■ Muslime in Deutschland, Muslime in Europa, Muslime weltweit (Verbreitung des Islams) ■ Kulturelle Grundlagen und Themen in muslimischen Ländern (Gesellschaft, Familie, Erziehung, Gleichberechtigung, Kunst, Literatur) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Heilige Bücher anderer Religionen ■ Gebetsstätten anderer Religionen ■ Feste und Bräuche anderer Religionen ■ Gottesdienst im Judentum und Christentum ■ Verbindende und trennende Merkmale von Islam, Christentum und Judentum ■ Menschen aus unterschiedlichen Religionen und ihre Fragen über die Welt, das Leben und Gott ■ Unterschiedliche Religionen, unterschiedliche Verhaltensweisen ■ Unterschiedliche Weltbilder und -deutungen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Regeln für ein friedliches Zusammenleben ■ Glaube und Weltverantwortung des Menschen ■ Handlungsmöglichkeiten zur Lösung von Konflikten und verantwortungsvoller Umgang mit sich, den Mitmenschen, anderen Lebewesen und der Natur ■ Normen und Werte ■ Verantwortung des Menschen in und für die Welt